



REISETIPP: „Gib‘ dem Buddha ein Gesicht!“

das Buddha-Museum in Traben-Trarbach

Wenn man gerade nicht ins buddhistische Asien fahren kann, gibt es auch in Deutschland ein schönes Ziel für eine „Buddha-Fahrt“: Das Buddha-Museum im beschaulichen Städtchen Traben-Trarbach an der Mosel.

Man braucht allerdings ein kleines oder großes Fahrzeug. Nicht im mindesten in Nähe einer größeren Stadt gelegen, durchquert man verwunschen wirkende Wälder, die selbst in der trüben Jahreszeit einen märchenhaften Reiz ausstrahlen, bis man an die mäandernde Mosel bei Traben-Trarbach gelangt. Der Murren-grüne Fluss rahmt das bezaubernde Jugendstil-Ensemble der Ufer-Bauten malerisch ein. Die Reisegruppe des „Kringellocken-Klosters e.V.“ aus Potsdam war jedoch vom Museum angelockt worden, mit seiner verheißungsvollen Sammlung von über 2000 Buddha-Statuen aus allen Ländern Asiens und sämtlichen Epochen, in denen Buddha-Abbilder hergestellt wurden. Für Buddhisten wahrlich ein würdiger Wallfahrtsort; wo sonst könnte man diese Fülle unterschiedlichster Stile und Techniken von Buddha-Bildnissen an einem Ort versammelt finden? Paris, London, Traben-Trarbach...

Auch das monumentale Museum samt modernem Glasanbau, von dem namhaften Berliner Architekten Bruno Möhring entworfen, ist ein Beispiel des allgegenwärtigen Jugendstils mit seinen floralen Schnörkeln. Da schließt sich ein kultureller Kreis: Jugendstil, inspiriert von japanischer Ästhetik, die wiederum von chinesischer und indischer Kunst der Antike beeinflusst ist, welche ihrerseits auch aus griechisch-römischen Quellen des Abendlandes schöpfte. Die verspielten Formen der Natur im Jugend-

stil bilden einen auf Anhieb einleuchtenden Hintergrund für die schwingenden Robenfalten der Erleuchteten mit den Wellen der Gewänder, den flatternden Kronenbändern und den spiraligen Kringellocken oder Bodhisattva-Strähnen. Die Prächtigkeit der fernöstlichen Farben samt Juwelenbesatz und Vergoldung harmonieren perfekt mit der bezaubernden Jugendstil-Madonna im Eingang, als ob sie dazugehöre. Trotzdem fragt sich natürlich jeder, wie ausgerechnet hier ein solches Museum entstehen konnte? Ein reicher Mäzen steckt dahinter, soviel sei verraten.

Doch zunächst gilt es, das Buddha-Land zu betreten. Auf 4000 qm finden sich nach Ländern und Stilen geordnet die Exponate, über mehrere Etagen, einen Hof sowie einen Dachgarten mit herrlichem Ausblick verteilt. Das besondere an privaten Sammlungen ist, dass Sammler, anders als staatliche Museen, nicht nach kunsthistorischen Kriterien ihre Stücke erwerben, sondern nach persönlicher Vorliebe. Das gibt ihnen einen besonderen Charme. So auch hier: Neben überwältigenden antiken Kunst-Werken aus Gandhara und Indien finden sich auch „Dorf-Buddhas“ aus Myanmar, Thailand und Kambodscha, die allesamt ihre ganz eigene würdige Heiterkeit verströmen. Für den Buddhisten sind sie allesamt „Murti“, Gefäß des Buddha, und damit verehrungswürdig – was nicht ausschließt, dass man hier und da mitschmunzeln muss mit dem bübischen Lächeln so mancher Figur. Und man kommt aus dem Staunen nicht heraus! Wer im Gebet der „Sieben Zweige“ Mühe hat, sich die Abermillionen von großen und kleinen Buddhas und Bodhisattvas, „so zahlreich wie die Atome des Alls“ vorzustellen, wird

hier Visualisierungs-Hilfen finden. Daneben kann man auch den Weg des Buddhismus durch die Länder Asiens erfühlen. Jede Kultur formte die Gestalt, deren Grundmerkmale textlich festgelegt sind, einerseits nach den Vorbildern Indiens und Gandharas, andererseits fügte man den Bildwerken einen besonderen Charakter der eigenen ethnischen Identität hinzu. Die Statuen Koreas, Chinas und Japans weisen zwar stilistisch große Ähnlichkeiten auf, dennoch „fühlen“ sie sich sehr unterschiedlich an. Es gibt unendlich viel zu entdecken, und doch sieht man sich nicht satt. Man kann gar nicht jeder Figur die Aufmerksamkeit schenken, die sie verdient. Man muss und wird wiederkommen, das ist gleich klar. Am Ende ist es so, als habe Buddha den Betrachter aus unendlich vielen Gesichtern angelächelt. Ein wunderbares Erlebnis.

Beim Durchstreifen der Räume gewann man den Eindruck, der Sammler müsse seine Stücke auf zahlreichen Reisen zusammengetragen haben, doch der täuscht. Im Gespräch mit der Leiterin, Frau Unger, kommt heraus: Es handelt sich um angekaufte Sammlungen verschiedener Personen, die der Mainzer Wolfgang Preuß erwarb. In der IT-Branche vermögend geworden, hatte er zunächst die Heilkunst des Ayurveda für sich entdeckt und eröffnete ein spezialisiertes Wellness-Hotel im nahegelegenen Park-Schlösschen in Bad Wildstein. Die Gäste kommen aus aller Welt hierher. Dann erstand er die Kellerei und baute sie um, allerdings nicht mit dem Ziel, ein Museum zu eröffnen. Erst allmählich reifte der Gedanke, hier seine angewachsene Sammlung von Buddha-Statuen unterzubringen und öffentlich auszustellen. Der anfängliche Name „Buddha-Haus“ ließ Besucher an ein religiöses Zentrum denken, was die Schwellen-Angst erhöhte, das eindrucksvolle Haus zu betreten. Der Titel „Museum“ erleichtert es Interessierten, den Schritt hinein zu wagen. Frau Unger, die uns als verantwortliche Ansprechpartnerin sehr herzlich willkommen heißt, ist studierte Religionswissenschaftlerin, und man spürt ihr leidenschaftliches Engagement für diesen einzigartigen Ort, wie das des gesamten Teams.

Weshalb Buddha-Statuen? Offenbar bestand eine gewisse Liebe für Buddha, seine Bildnisse und auch die Philosophie des Buddhismus. Der Sammler hatte durchaus die Intention, die Menschen an die buddhistische Lehre heranzuführen und einen Kontakt zu fördern, der jedoch frei von jeglichem missionieren oder aufnötigen sein soll. „Gib‘ dem Buddha ein Gesicht!“ so habe er es ausgedrückt; d.h. wenn die Besucher positiv ergriffen sind von der Schönheit der buddhistischen Kunst, fangen sie vielleicht von sich aus an, sich eigenständig mehr über Buddha und seine Lehre zu informieren. Ein schöner Gedanke.

Tipps für die Reise: Traben-Trarbach bietet als kleines Städtchen in einer von Bergen, Wäldern, Weinbau und der Mosel geprägten Region einige Möglichkeiten: man kann wandernd pilgern (Jakobsweg) und die klare Luft des anerkannten Luftkurortes genießen. Wer sich einen kurzen Erholungsurlaub gönnen möchte, findet hier Ayurveda und Wellness vom Feinsten in der Klinik des Park-Schlösschens, aber auch etliche Thermen mit Heilquellen (Mosel-Therme vor Ort, Glaubersalzquelle Bad Bertrich). Die Mosel-Uferstraße lädt zum Radeln entlang der Weinhänge ein, wo romantische Orte wie Bernkastel-Kues oder Kröv mit dem berühmten „Kröver Nacktarsch“ einen Besuch wert sind. Beste Reisezeit ist sicherlich von Mai bis Oktober, aber auch die Stille des Winters tut dem gestressten Großstädter gut.



Adresse: Buddha-Museum, Bruno Möhring Platz 1, 56841 Traben-Trarbach, www.buddha-museum.de

Bericht: Reisegruppe des Kringellocken Kloster - Mandala Shikhanda Vihara e.V., Potsdam, www.kringellocken-kloster.de